

Millergasse 43

IdAdr.: Matrosengasse 2

Baujahr: 1841

Architekt: Nicht bekannt.

Miethaus: Zweistöckiges Eckhaus. Gründerzeit. Die Fassade und das gleichzeitig dokumentierte Nachbarhaus lassen eher auf einen Barockbau aus den frühen 1800er Jahren schließen.



Bildquelle: Bernhard Fellner / Tabor 1997

1841 ist Maria Kapamadzija Eignerin des Hauses, wohl auch dessen Errichterin.

1848 ist das Gründungsjahr der Handelsschule *Nicolaus Kapamadzija*.

1878 ist hier Anton Jemelka Schneider. Christ. Krauß hat eine Modefabrik.

1880 hat Karl Rosenspitz Schuhe.

1881 - 1884 wohnen hier Lehrer der nahe gelegenen Schule für Knaben Stumpergasse 10.

1889 hat Mathias Zabransky hier ein Kleidergeschäft.

1891 ist Franz Janata hier Metallschleifer.

1892 – 1894 ist hier der Gerichtsadvokat Ludwig Rittersporn. Ludwig Danesch ist Kunstschlosser. Franz Wagner ist Maler.

1895 erfolgt eine Adaptierung.

1903 – 1911 ist Maria Kapamadzija Eignerin des Hauses. Sie hat hier eine Privat- und Handelsschule.

1908 - 1912 gehört das Haus vorübergehend Jakob und Barbara Seidl. Nikolaus Kapamadzija hat eine Handelsschule.

1913: Handelsschule

Mein Großvater Radomir Ristic (2. v. r.) in der Privat-Handelsschule des Nikolaus Kapamadžija, Millergasse 43, VI. Bezirk. Aufgenommen wohl im April 1913. Foto: Ivan Ristic



1914: Als Hauseigner und Eigner sowie der Mariahilfer Handelsschule firmiert Marie Kapamadzya Im Haus wohnen auch der Direktor und ein Schuldiener.

43 G.-E.-Nr. 755.	
Kapamadzya Marie.	E
Dolezal Hans, Installateur.	P
Franz Wenzel, Hausbesorg.	P
Kapamadzya Marie, Hausbesitz.	1
Legat Louis, Direktor.	1
Polz Karl, Schuldiener.	2
Kann Edmund, Pfäidler.	P
Mariahilfer Handelsschule.	2

Bildquelle: Lenobel 1914

1915: Kriegsbehinderten-Schule

Ein besonders breites und differenziertes Schulungsangebot gab es für Kriegsbeschädigte in Wien. Bestimmte Kurse – wie etwa die Buchdrucker- oder die Post- und Telegrafenerlehrgänge – wurden nur hier angeboten.¹ Neben der Wiener Invalidenschule und den zahllosen Lehrwerkstätten des Reservespitals Nr. 11 standen in der Hauptstadt insgesamt noch acht Regelschulen für die gewerbliche Ausbildung der Kriegsbeschädigten zur Verfügung.² Den kaufmännischen Unterricht, für den das Unterrichtsministerium verantwortlich zeichnete³ und der im Wesentlichen Offizieren und Unteroffizieren vorbehalten blieb,⁴ übernahm das Gremium der Wiener Kaufmannschaft.⁵

¹ Nach Böhmen und Galizien zuständige Kriegsbeschädigte konnten als einzige auch in ihren Heimatländern im Buchdruckergewerbe geschult werden ; K.k. Ministerium des Innern, Mitteilungen, 1916, S. 118. Die Post- und Telegrafenerlehrgänge fanden nur im Reservespital Nr. 11 statt ; Interessierte wurden dorthin transferiert ; K.k. Ministerium des Innern, Mitteilungen, 1917, S. 303.

² Einen guten Überblick über die in Niederösterreich bestehenden Invalidenschulen gibt ein Akt des Kriegsministeriums : AT-OeStA/KA, M.A. 18-19/53, Ausgabe einer Zusammenstellung der Invalidenschulen in NÖ, abgedruckt in : Lang, Schleierbaracken, S. 17–21. Dieser Zusammenstellung sind folgende Adressenangaben entnommen :

- Kriegsinvalidenschule : Wien IX, Michelbeuerngasse 8
- Staatsgewerbeschule : Wien I, Schellinggasse 13
- Staatsgewerbeschule chemisch-technischer Richtung : Wien XVII, Rosensteingasse 79 – Staatsgewerbeschule : Wien XXI, Schloßhoferstraße 8
- Graphische Lehr- und Versuchsanstalt : Wien VII, Westbahnstraße 25
- Lehr- und Versuchsanstalt für Korbflechterei u. verwandte Flechttechniken : Wien XVIII, Währinger Straße 194
- Technologische Gewerbemuseum : Wien IX, Währingerstraße 59
- Lehrmittelbüro für gewerbliche Unterrichtsanstalten in Wien : Wien XIX, Billrothstraße 28–30
- Höhere Fachschule für das Gastwirte-, Hotel- und Kaffeesiedergewerbe : Wien I, Kurrentgasse 5

In anderen Aufzählungen sind noch das Gewerbeförderungsamt und die Fachschule für Textilindustrie in Wien VI genannt ; AT-OeStA/AdR BMfsV Kb, Kt. 1360, 11941/1918, S. 20–24 ; K.k. Ministerium des Innern, Mitteilungen, 1916, S. 184.

³ K.k. Ministerium des Innern, Mitteilungen, 1917, S. 271. Durch die Erlässe v. 20.1.1916 und v. 3.6.1916 wurden drei Kurstypen eingerichtet : ein Lehrkurs für Bankwesen (für Offiziere), ein Lehrkurs für Versicherungswesen (ebenfalls für Offiziere) und ein Kaufmännischer Lehrkurs (für Unteroffiziere, dieser Kurs war am stärksten frequentiert).

⁴ Mannschaftspersonen wurden zu diesen Kursen nur ausnahmsweise zugelassen ; K.k. Ministerium des Innern, Mitteilungen, 1916, S. 144.

⁵ Ebd., S. 162. Später kamen zu den von der Wiener Kaufmannschaft im Reservespital Nr. 11 und in der Gremialhandelsschule (Wien III, Uchatiusgasse 9) angebotenen Kursen noch die staatlich anerkannten Handelskurse der Handelsschule Allina (Wien I, Rauhensteingasse 5) und der privaten Mariahilfer Handelsschule (Wien VI, Millergasse 43) hinzu. Außerdem veranstaltete auch der Arbeitsausschuss für Soldatenunterricht des Patriotischen Hilfsvereins vom Roten Kreuze

Trotz dieser Sonderstellung Wiens⁶ war die Dezentralisierung der Ausbildungsmöglichkeiten erklärtes Ziel der Invalidenschulaktion – und das nicht nur, weil die Organisation der Schulungen Landessache war. Das Prinzip der breiten Streuung der Kurse wurde – vor dem Hintergrund der Nationalitätenproblematik des Habsburgerreiches – auch durch ein psychologisches Argument untermauert. Schon zur Nachheilung sollte nämlich jeder Kriegsbeschädigte nach Möglichkeit in seinem Heimatland untergebracht werden. Er würde dort – so die Hoffnung – „das größte Verständnis für seine Wünsche, Fähigkeiten und Gewohnheiten finden“, und die bekannte Umgebung würde „ein starkes psychologisches Moment bilden“, um „sein Zutrauen in die ihm zugedachte Nachheilung beziehungsweise Schulung zu erwecken und zu stärken“.⁷ Konsequenterweise musste daher darauf geachtet werden, dass den Kriegsbeschädigten auch außerhalb der Hauptstadt und in anderen Kronländern ein breites Angebot an Kursen zur Verfügung stand, und so bildete sich in den Landeshauptstädten die Wiener Situation bald im Kleinen ab : Diverse Schulen stellten sich in den Dienst der Sache und kooperierten mit den regionalen Landeskommissionen und Reservespitalern.^{8 9}

1915 – 1921 ist hier auch noch die „Private Mariahilfer Handelsschule“ (Verein).

The image shows a notice from the City of Vienna, dated May 19, 1920. The notice is titled "Private Mariahilfer Handelsschule, Begünstigungen." and is published in the "Amtsblatt der Stadt Wien". The notice is divided into two columns of text. The left column describes the school's location at Millerergasse 43 and the types of enrollment spots available for the first year. The right column provides details about the admission process, including the age requirement (14 years), the need for a certificate from a previous school, and the deadline for applications (June 30, 1920). It also mentions that the school offers free or reduced tuition for certain students.

W. Abt. XIII, 1426/20. Selbständiger Wirkungsbereich.

**Private Mariahilfer Handelsschule,
Begünstigungen.**

An der mit dem Öffentlichkeitsrecht ausgestatteten zweiklassigen Mariahilfer Handelsschule in Wien, 6., **Millerergasse 43**, gelangen vom Schuljahre 1920/21 an für Knaben und Mädchen je zwei ganze Freiplätze und je fünf Halbfreiplätze im I. Jahrgange zur Besetzung.

Außerdem können ein ganzer Freiplatz und fünf Halbfreiplätze für Knaben sowie drei Halbfreiplätze für Mädchen im II. Jahrgange an solche Bewerber verliehen werden, die den I. Jahrgang an einer mit dem Öffentlichkeitsrechte ausgestatteten Handelsschule mit Erfolg zurückgelegt haben.

Anspruchsberechtigt sind Kinder von Beamten, sonstigen Angestellten und Bediensteten der Gemeinde Wien und ihrer Unternehmungen.

Für die Aufnahme in den I. Jahrgang ist ein Alter von 14 Jahren und die Abolvierung der III. Klasse einer Bürger- oder Mittelschule erforderlich.

Der Genuss der Freiplätze erstreckt sich, günstigen Studiengang vorausgesetzt, auf die lehrplanmäßige Unterrichtsdauer.

Die Bewerber um die Frei-, beziehungsweise Halbfreiplätze wollen sich bei der Direktion der Mariahilfer Handelsschule an einem Werktag im Juni laufenden Jahres zwischen halb 5 und 6 Uhr nachmittags persönlich vorstellen. Die mit dem Mittellosigkeitszeugnisse, dem Tauf- oder Geburtscheine, Impfnachweis und dem letzten Semestralzeugnisse der III. Bürger- oder Mittelschule, beziehungsweise der I. Handelsschulklassen versehenen Gesuche sind bis längstens 30. Juni 1920 bei der Magistratsabteilung XIII einzureichen.

Gesuchsformulare sind in der Schulkanzlei um 10 h erhältlich.

Außerdem werden den obbezeichneten Personen, sofern ihnen nicht Freiplätze eingeräumt werden sollten, 10 Prozent, beziehungsweise 20 Prozent Schulgeldermäßigung gewährt.

Vom Magistrate der Stadt Wien,
am 19. Mai 1920.

Bildquelle: Amtsblatt der Stadt Wien 1920

(Wien I, Stephansplatz 2) eigene Kurse ; K.k. Ministerium für soziale Fürsorge, Mitteilungen, 1918, S. 129 ; zu den Adressen : Lang, Schleierbaracken, S. 20. 82 AT-OeStA/AdR BMfsV Kb, Kt. 1360, 11941/1918.

⁶ Ebd., S. 162. Später kamen zu den von der Wiener Kaufmannschaft im Reservespital Nr. 11 und in der Gremialhandelsschule (Wien III, Uchatiusgasse 9) angebotenen Kursen noch die staatlich anerkannten Handelskurse der Handelsschule Allina (Wien I, Rauhensteingasse 5) und der privaten Mariahilfer Handelsschule (Wien VI, Millerergasse 43) hinzu. Außerdem veranstaltete auch der Arbeitsausschuss für Soldatenunterricht des Patriotischen Hilfsvereins vom Roten Kreuz (Wien I, Stephansplatz 2) eigene Kurse ; K.k. Ministerium für soziale Fürsorge, Mitteilungen, 1918, S. 129 ; zu den Adressen : Lang, Schleierbaracken, S. 20.

⁷ AT-OeStA/AdR BMfsV Kb, Kt. 1360, 11941/1918

⁸ In Innsbruck schlossen sich beispielsweise die Firma Salzmann (Maschinschreiben), die Berlitzschule (Sprachen) und der Stenographenverein der Invalidenschulung an, indem sie kostenlose Kurse für Kriegsbeschädigte anboten ; als anerkannte Kurse im Sinne der Kaiserlichen VO v. 7.12.1915 (RGI 1915/364) galten diese Lehrgänge jedoch nicht ; AT-OeStA/AdR BMfsV Kb, Kt. 1358, 5656/1918..

⁹ <https://www.degruyter.com/view/book/9783205794035/10.7767/boehlau.9783205794035.112.xml>

1923 hat Edmund Pfann ein Pfandlergewerbe.

1924 ist hier die Buchprüfungsanstalt „Auge“.

1925 ist Samuel Nußbaum hier Möbelfabrikant.

1932 – 1938 hat Hermine Gaberhely hier eine Strickerei.

1933 - 1938: Als Eigner fungiert wieder ein E. Seidl, der auch einen Pferdestall mit Café „Bibersteiner“ führt.

Bresslauer und Timan handeln mit Textilien. Armin Belag handelt mit Strickwaren.



Bildquelle: Lehmann 1936



Die **Mariahilfer Handelsschule** war an der Adresse Millergasse 43 untergebracht. In dem Gebäude befand sich neben der Handelsschule auch ein **jüdischer Betraum**, der 1938 während des nationalsozialistischen Novemberpogroms zerstört wurde. Heute steht an dieser Adresse ein Neubau.

Bildquelle: 100 Jahre Republik Österreich.

1939 fungiert als Eignerin Marie Rost, welche auch das Café „Bibersteiner“ führt. J. Seidl führt den Pferdestall / Fuhrwerk. In diesem Jahr erfolgt auch ein Umbau („Flaschenlift“).

1940 fungiert als Eignerin Marie Rost, welche auch das Café „Bibersteiner“ führt. J. Seidl führt den Pferdestall / Fuhrwerk. Es gibt aber auch einen Friseursalon.

Das **Vereinsbethaus Ahawath Achim** (Brüderliche Liebe), früher „Westend“ genannt, Präsident: Hermann Schwarz, bestand seit wenigstens 1932¹⁰. Der Verein wurde 1940 aufgelöst und das Vermögen eingezogen.¹¹

1941 ist J. Seidl mit seinem Pferdestall und dem Cafehaus wieder Hauseigentümer. Es gibt auch noch den Friseursalon.

In diesem Jahr werden 17 Menschen von hier deportiert!

Die Unterbringung in der dafür notwendigen „Sammelwohnung“ erfolgte wohl in der aufgelassenen Handels- und Kriegsinvalidenschule (Wohnungen Nr. 6, 11, 12, 13, 15 und 18) und insbesondere im zerstörten **Jüdischen Betraum**.

¹⁰ Quelle: Jüdische Andachtsstätten in Wien vor dem Jahre 1938. Pierre Geneé, Bob Martens und Barbara Schedl

¹¹ Auskunft IKG, 2015

Am 12.03.**1941** wird Josef Krieser (Geb.: 05.01.1878) von hier nach Wien/Lagow - Opatow deportiert und dort ermordet.

Am 23.10.**1941** wird Hugo Loschitz (Geb.: 31.10.1883) von hier aus der Wohnung Nr. 15 nach Wien/Litzmannstadt deportiert und dort ermordet.

Am 23.11.**1941** wird Margarete Reiss (Geb.: 27.05.1895) von hier aus der Wohnung Nr. 18 nach Wien/Kowno deportiert und in Kowno am 29.11.1941 ermordet.

Am 28.10.**1941** wird Ernestine Rosali Rotter (Geb.:15.10.1868) von hier aus der Wohnung Nr.13 nach Wien/Litzmannstadt deportiert und in Litzmannstadt am 05.09.1942 ermordet.

Am 28.10.**1941** wird Mina Rotter (Geb.: 23.08.1867) von hier aus der Wohnung Nr.13 nach Wien/Litzmannstadt deportiert und in Litzmannstadt am 25.03.1942 ermordet.

Am 15.10.**1941** wird Leopold Schächter (Geb.: 19.02.1875) von hier aus der Wohnung Nr.12 nach Wien/Litzmannstadt deportiert und in Litzmannstadt am 13.05.1942 ermordet.

Am 15.10.**1941** wird Szali Schächter (Geb.:15.11.1881) von hier aus der Wohnung Nr.12 nach Wien/Litzmannstadt deportiert und dort ermordet.

Am 15.02.**1941** wird Mirjam Schnabl (Geb.: 25.10.1876) von hier aus der Wohnung Nr.6 nach Wien/Opole deportiert und dort ermordet.

Am 15.02.**1941** wird Valerie Schnabl (Geb.:12.03.1896) von hier aus der Wohnung Nr.6 nach Wien/Opole deportiert und dort ermordet.

Am 15.02.**1941** wird Wilhelm Schnabl (Geb.: 28.04.1895) von hier aus der Wohnung Nr.6 nach Wien/Opole deportiert und dort ermordet.

Am 23.10.**1941** wird Berta Schneider (Geb.: 07.03.1893) von hier aus der Wohnung Nr.15 nach Wien/Litzmannstadt deportiert und dort ermordet.

Am 23.10.**1941** wird Georg Bernhard Schneider (Geb.: 14.03.1926) von hier aus der Wohnung Nr.6 nach Wien/Litzmannstadt deportiert und dort ermordet.

Am 15.10.**1941** wird Salomon Tieder (Geb.: 27.01.1866) von hier aus der Wohnung Nr.11 nach Wien/Litzmannstadt deportiert und dort ermordet.

Am 15.10.**1941** wird Sidonie Tieder (Geb.: 10.05.1878) von hier aus der Wohnung Nr.11 nach Wien/Litzmannstadt deportiert und dort ermordet.

Am 15.10.**1941** wird Jakob Weksler (Geb.: 05.12.1873) von hier aus der Wohnung Nr.15 nach Wien/Litzmannstadt deportiert und in Litzmannstadt am 06.01.1942 ermordet.

Am 15.10.**1941** wird Gabriele Wolf (Geb.: 04.05.1868) von hier aus der Wohnung Nr.12 nach Wien/Litzmannstadt deportiert und dort ermordet.

1942 ist J. Seidl mit seinem Pferdestall und dem Cafehaus wieder Hauseigentümer. Es gibt auch noch den Friseursalon.

1946 ist hier die Handelsvertretung Arthur Weinreb.

1948 – 1955 wird ein Holzschuppen errichtet.

1949 ist hier die Strickwarenerzeugung Armin Belag.

1951 hat hier Leopold Prinz Wirkwaren.

1970 wird ein Selbstfahreraufzug eingebaut.

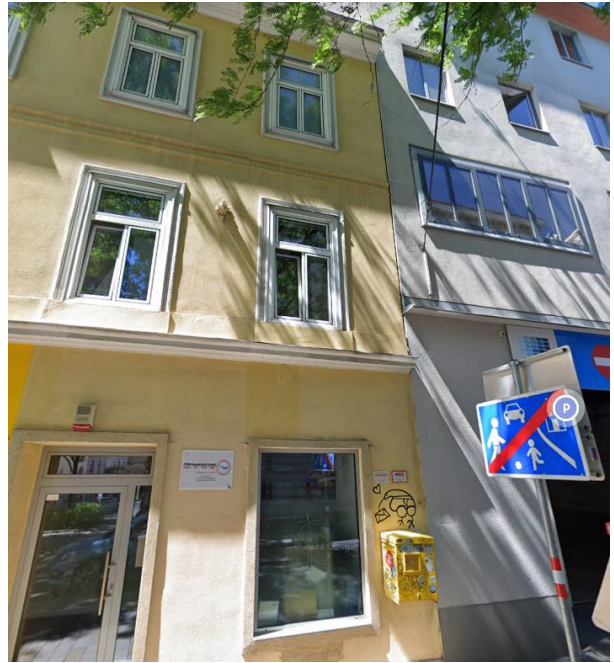
1971 erfolgt eine Hofüberdachung.

1973 erzeugen hier Konetschny & Schobel Strickwaren.

1977 ist hier die Speditionsfirma Franz Siller.

1978 – 1982 gibt es hier Elektrotechnik der Fa. Pfisterer.

2019 wird der obere Teil des Hauses zugunsten einer APCOA Tiefgarage abgerissen.



Bildquelle: Google Earth. 2022